Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 7.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 12ten Februar 1829.

## Das Nadelbüchschen.

Es wohnte der Kürschner und Rauchhändler Herr Grieswart in seinem kleinen, drei Fenster breiten, drei Stock hohen Haus, vorn heraus auf ebener Erde; hinten war die Werkstatt; im zweiten Stock war vorn heraus die sogenannte gute Stube, worin Alles noch so stand und lag, wie seine Frau Mutter, deren früher und langer Wittwenstand den guten Sohn und Fortsetzer der väterlichen Nahrung vermocht hatte, freiledig zu bleiben, es ihm bei ihrem seligen Ableben vor Jahren hinterlassen hatte. Hinten befand sich das feine Waarenlager des wohlhabenden Rauchhändlers.

Im dritten Stocke wohnte Herrn Grieswarts ältere Schwester, eine beißteuflische Seele, die, von ihrem Manne seit vielen Jahren geschieden, ihrem Bruder seit der Mutter Tod die Wirthschaft trieb. Herr Grieswart selbst konnte sie nicht leiden, gab ihr aber Aufent- und Unterhalt. Er hatte es durchgesetzt, daß während der kurzen Viertelstunde des Mittagsessens keine Sylbe gesprochen wurde, sah sie sonst den Tag über gar nicht, sondern brachte nach vollendeter Arbeit seine Zeit meist einsam in seinem Zimmer bei einer Pfeife Taback, einem Glase Bier und bei der Chronik zu.

Manchmal kam wohl Jettchen, seiner jüngern Schwester Tochter, die er als Waise ins Haus genommen hatte. Die Schwester war gestorben, aus Gram über den Fall ihres Mannes, der als Beamter sich dem Trunk ergeben, seine Pflicht vernachläßigt und seinen Posten verloren hatte.

So kam Jettchen in des Oheims Haus; aber obgleich dieser sehr gütig gegen sie war, so hatte sie doch sehr böse Tage bei der grämlichen und zanksüchtigen Tante. Der Vater des armen Kin-

des hatte ihr ein Paar Hundert Thaler abgeborgt, und sie darum geprellt. Das mußte die Arme täglich hören, nebst den ärgsten, herabwürdigendsten Verwünschungen ihres Vaters, selbst ihrer guten verstorbenen Mutter.

Doch nicht genug! Sie wurde von ihr von der empfindlichsten Seite ihres Herzens angegriffen. — Jettchen hatte eine nachbarliche Bekanntschaft mit einem gebildeten jungen Manne gemacht, der bei Lebzeiten der Mutter oft zum Besuch gekommen war. Das herzliche Einverständniß war erst auf dem Todtenbette der Mutter zur Sprache gekommen, indem Jettchens anwesender Geliebter der um der Tochter Schicksal bekümmerten Sterbenden versicherte, er werde für sie sorgen.

Kronert, so hieß er, war der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, selbst elternlos, aber noch minorenn.

Als Jettchen zu ihrem Oheim zog, entdeckte er seine Liebe zu ihr seinem Vormund. Ich will, sagte er, von meinen jährlichen Einkünften einen Theil hergeben, um das Mädchen in einer Pension leben zu lassen. Doch damit kam er an den Unrechten. Der Vormund hieß ihn einen Narren, und machte ihn dermaßen herunter, daß dem armen Kronert das Heirathen hätte vergehen mögen.

Zugleich traf der Vormund Gegenanstalten bei dem Oheim. Bei diesem fand er zwar nur ein halbes Gehör; denn der Oheim war Jettchen zugethan und hatte eigentlich Mitleid mit ihr. Auf der andern Seite war er aber der Meinung, daß vor der Hand der Liebschaft müsse gesteuert werden. Auch hielt er auf alterthümliche Ehrbarkeit. Rundweg verbot er dem jungen Kronert das Haus, als dieser sich mit seinen Liebesangelegenheiten schriftlich an ihn wendete.

Dem Mädchen redete er gut zu, stellte ihr vor, daß Herr Kronert vorläufig noch zu jung und noch nicht etablirt sey. Ein Paar Jahre müssen vergehen; liebt er Dich dann noch, dann könnt ihr in Gottes Namen ein Paar werden. Aber jetzt muß aller Umgang wegfallen, besonders da der Vormund es verbietet, und es würde nicht zur Ehre gereichen, wenn ich Euern Verkehr begünstigen wollte.

So glimpflich der Oheim die Angelegenheit nahm, so unglimpflich nahm sie die Tante. Diese Liebschaft war ganz Wasser auf ihre Mühle, um ihren Haß gegen alle Männer, und gegen alle zärtlichen Empfindungen überhaupt auszutoben.

Das Keifen nahm kein Ende. Doch zugleich war sie eine furchtbare Wächterin. Jettchen durfte ohne sie nicht aus dem Hause gehn. Auf dem Kirchwege sahen sich die beiden Liebenden zwar, ohne daß sie's merkte, denn Kronert war ihr unbekannt. Das aber auch war ihr einziger Verkehr. Denn alle Anstalten, die Kronert erfinderisch machte, um in Herrn Grieswart's Haus zu kommen, oder auch nur einen Brief anzubringen, waren vergebens. Dazu kam, daß Beide eigentlich auch zu fromm und schüchtern waren, um List und Verschlagenheit anzuwenden.

Jettchen durfte nicht ein Mal zum Fenster hinaussehn, so oft sie auch von da ihren Geliebten hätte sehen können, der nicht nur jeden seiner Gänge so einrichtete, daß er bei Grieswart's Haus vorbeiging, sondern auch unzähliche Male den Tag über dort seinen Weg nahm. Sie sah ihn öfter, ohne daß er es ahnete. Selten erblickte er sie einen Augenblick durch die Fensterscheiben, sehr selten am geöffneten Fenster.

Nur ein Umstand war ihr günstig, daß nämlich die Tante zeitig schlafen ging, und dann in den ersten Stunden wie eine Ratze schlief und schnarchte.

Jettchen mußte sich zwar stets mit ihr zugleich schlafen legen.

In dieser Zeit aber, ja selbst noch um Mit-

ternacht, im Bette liegend, ohne schlafen zu können, hörte sie oft stärkere Fußtritte auf der Straße. Sie wagt' es, aus dem Bett' heraus zu springen, das Fenster zu öffnen, und sieh' da! sie erblickte ihren treuen Kronert. Das Auge der Liebe verrieth ihm bald die freundliche Erscheinung. Ja, aber! Freilich, wären die Blicke Sprossen einer Leiter, so wär' er im Nu am Fenster oben gewesen; oder wären die Gedanken Worte, dann hätte Jettchen ein ganzes Buch aus dem Herzen ihres Geliebten herausgelesen oder gehört. Beide wagten kein Wort zu reden, und schnell auch verschwand Jettchen in ihr Bett' zurück, als sie hinter sich ein Geräusch vernahm. Glücklicher Weise schlief die Tante noch. Sie hatte sich nur im Traum mit Jettchen wahrscheinlich herumgezankt, und war etwas laut geworden.

Jettchen war in Todesangst. Sie wagt' es nicht, noch einmal aufzustehn, obgleich sie auf der Straße gewisse Tritte hörte, die ihr Kronerts Anwesenheit noch spät in der Nacht zu verrathen schien. Sie hatte geglaubt, die Tante sey wach gewesen. Furchtsam erwartete sie den Morgen. Hat sie's gemerkt, so geht ein Donnerwetter los; dachte sie. Doch es erfolgte nichts.

Den nächsten Abend sahen sie einander wieder. Beider Gedanken begegneten sich darin: Ach, wenn wir uns doch wenigstens ein Briefchen durch's Fenster zusenden könnten!

Ja, wenn die Sehnsucht eine Brieftaube gewesen wäre, wie würde sie da hin und her geflogen seyn.

Heute wagte Jettchen schon, zwei Mal hinaus zu sehn. Als sie nun noch lange, ehe sie einschlief, des treuen Nachtwandlers Gang auf der Straße wahrnahm, da ersann sie glücklich das Mittel zum Briefwechsel.

Sie benutzte den Tag über jeden Augenblick, da die Tante aus dem Zimmer war, um ein Briefchen fertig zu schreiben. Dann nahm sie ein Knäulchen Zwirn, band den leichten Zettel an des Fadens Ende, und erwartete damit im Bett die Schnarchzeit der Tante.

Der dem lauschenden Ohr schon vertraut gewordene Tritt erscholl. Husch, war Jettchen am Fenster, wickelte schnell das Liebesbriefchen vom Knäulchen ab hinab in die Hände des Ueberraschten, der wie eine Botschaft vom Himmel den papiernen Postillon in Empfang nahm, ihn küßte, daß Jettchen oben den Schmatz wenigstens mit dem Ohr empfing.

Spornstreichs lief er dann damit fort. Jettchen natürlich verstand die Absicht. Sie legte sich ins Bett', aus Furcht vor Ueberraschung von Seiten der Tante, hatte aber den Faden durch eine kleine Oeffnung des Fensters hinabhängen lassen, und hielt das Knäulchen fest in der Hand, gleich einem Fischer, der die Angel geworfen hat, in gespannter, herzklopfender Erwartung des seligen Augenblicks, da die Angel zucken und ihr den glücklichen Fang verkündigen werde.

Endlich zuckt's, und es war, als wäre der Faden zum Leiter einer Elektrisirmaschine geworden, so zuckten alle ihre Nerven mit. Unwillkührlich sprang sie mit einem Sprung aus dem Bette, und machte dadurch ein so großes Geräusch, daß die Tante erwachte.

Was ist denn? rief diese.

Einen Augenblick stockten Jettchens Sprachwerkzeuge; doch schnell kehrte die, Weibern in dergleichen Verlegenheiten eigene, Geistesgegenwart zurück.

Ach nichts, rief sie; der Wind hat das Fenster aufgestoßen; ich will es schließen.

Da hast Du gewiß wieder nicht ordentlich zugewirbelt, brummte die noch schlaftrunkene Alte, und schnarchte wieder.

Jettchen steckte zum Zeichen der Aufmerksamkeit schnell den Kopf zum Fenster hinaus, zog ihn eben so schnell zurück, ließ das Fenster indeß un-

merkbar offen, und wickelte den Faden allmälig im Bett am Knäul auf, bis endlich ein Stocken am Fenster sie von der glücklichen Ankunft des ersehnten Liebesboten überzeugte. Sachte holte sie den Schatz und barg ihn an ihrem hochschlagenden Herzen.

(Der Beschluß folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Am 29sten Jan., sagt die Breslauer Zeitung, trafen die von dem Königl. Preuß. Generalmajor und General-Adjutanten Hrn. Grafen v. Nostitz, während seiner Anwesenheit im Russ. Hauptquartier erkauften Pferde in Breslau ein, und sind von da nach Zobten (dem Gute des Generals) und weiter nach Berlin abgegangen. Eins dieser Pferde kaufte der Hr. General von dem mit Kapitulation übergegangenen Pascha von Isaktscha, dessen Leibpferd es war. Es ist ein kleiner Fuchshengst, ein National-Türkisches Pferd, im Stalle unansehnlich, jedoch in seiner Ausdauer, Gewandtheit und Annehmlichkeit für den Reiter bewährt. Das zweite Pferd, ein Arabischer Schimmelhengst, verläugnet selbst im ruhigsten Zustand seine edle Abkunft nicht. Ein drittes Türkisches Beutepferd wurde sammt einer prachtvollen völligen Rüstung von Sr. Maj. dem Kaiser Nicolaus als Geschenk für den Hrn. General bestimmt und von Odessa aus, dem bereits am 17ten Oct. von Varna abgegangenen Transport vorgedachter Pferde nachgesandt, den es in Lemberg, jedoch in solchem Zustande erreichte, daß es trotz aller angewandten Mühe in Gleiwitz krepirte. Das prachtvolle Sattel- und Zaumzeug, reich mit vergoldetem Silber belegt, beweist, daß das Pferd von einem hohen Türkischen Offizier geritten wurde.

In Straubing hat sich neulich ein unbekanntes, schön gekleidetes junges Mädchen im Angesichte mehrerer Menschen, nachdem es den seidenen Mantel von sich geworfen, über die steinerne Brücke in die eistreibende Donau gestürzt. Die Unglückliche, welche bisher noch nicht aufgefunden wurde, ist mit einem Lohnkutscher bei dem schwarzen Adler daselbst angekommen, wollte sich nach Passau begeben, verweilte einige Zeit in Straubing und vertheilte vor der unseligen That ihre Baarschaft, die ohngefähr in 16 Fl. bestand, unter die Armen.

Am 28sten Januar Abends in der 7ten Stunde entstand zu Hammerstadt, Rothenburgschen Kreises, in der herrschaftlichen Brennerei ein Feuer, wodurch dieses Gebäude ein Raub der Flamme wurde. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt.

## Theater-Anecdoten.

In einer kleinen Stadt wurden in einem Theaterstücke, welches von einer reisenden Schauspielertruppe aufgeführt wurde, zwei Schildwachen gebraucht, die an beiden Seiten der Bühne postirt waren, und von denen die eine erstochen werden mußte, damit der Mörder, wie es in dem Stücke vorkam, in das Haus eindringen könnte. Man nahm zu diesen Schildwachen zwei tüchtige Landleute, und sagte in der Probe dem Einen: wenn der hier (auf einen Schauspieler deutend) dich ersticht, so fällst du nieder. — Bei der Aufführung hatten die Schildwachen ihre Plätze zufällig verwechselt, und als daher der gedachte Schauspieler auf die eine Schildwache stach, blieb sie ruhig stehen, da hingegen die auf der andern Seite stehende sogleich niederfiel. —

Ein Schauspieler, der den Oldenholm im Hamlet spielte, fühlte, daß ihm, als er vom Prinzen erstochen, als Leiche dazuliegen hatte, der

Hut vom Kopfe fallen würde. Er glaubte, daß dieser Unfall seinem ehemaligem Stande, einem Hofmanne, unanständig sey; die eitle Leiche griff also nach dem Hute, setzte ihn fest in den Kopf, und blieb seiner Rolle auch im Tode getreu.

---

Orosman ersticht sich; ein lustiger Kopf ruft: *Da capo!* Der Schauspieler steht auf und ersticht sich noch ein Mal.

---

## Räthsel.

1.

Es taucht zur Meereskluft,
Trägt Vögel durch die Luft,
Gedanken durch die Welt,
Schafft Vielen Ruhm und Geld.

2.

Gern halt' ich's meinem Rufe fern,
Und komme von ihm doch sehr gern.

---

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Zelt.

---

## Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Immanuel Friedrich Zimmermann, brauber. Bürger und Riemermstr. allh., und Frn. Maria Amalia geb. Blachmann, Sohn, geb. den 18. Jan., get. den 1. Febr. Friedrich Gustav. — Mstr. Carl Traug. Pursche, B. u. Tuchmacher allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Otto, Sohn, geb. den 26. Jan., get. den 1. Febr. Carl Emil. — Joh. Gottfried Rast, B. und Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Marie Rosine geb. Schulze, Tochter, geb. den 16. Jan., get. den 1. Febr. Henriette Juliane Auguste. — Johann Gottlob Horn, Gartenpachter allhier, und Frn. Anna Ros. geb. Jentsch, Tochter, geb. den 21. Jan., get. d. 1. Febr. Ernestine Bertha. — Joh. Gottlieb Rämisch, gewes. Soldat, jetzt Inwohner allh., und Frn. Anna Rosina geb. Gerlach, Tochter, geb. den 25. Jan., get. den 1. Febr. Johanna Theresia. — Mstr. Fürchteg. Friedrich Bauer, B. und Bäcker allh., und Frn. Emilie Auguste geb. Jochmann, Sohn, geb. den 28. Jan., get. den 2. Febr. Carl Friedrich Emil. — Mstr. Joh. Friedrich Traug. Schimmel, B., Tischler und Instrumentenbauer allhier, und Frn. Joh. Frieder. geb. Pezold, Tochter, geb. den 31. Jan., get. den 6. Febr. Friedericke Auguste Ernestine. — Joh. Carl Gottlieb Starke, Inwohner allh., und Frn. Anna Rosina geb. Krähe, Tochter, geb. den 28. Jan., get. den 6. Febr. Juliane Caroline Bertha.

## Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Carl Christ. Friedr. Trautmann, B. und Tuchm. allh., und Caroline Henriette geb. Neumann, weil. Christ. Gottfr. Neumanns, herrsch. Bedientens allh., nachgel. ehel. 2te Tochter, getr. den 1. Febr. — Johann Gottfr. Schulze, Königl. Preuß. Postillion allh., und Igfr. Rahel Friedericke geb. Dünnebier, Joh. Gottlieb Dünnebiers, gewes. Häuptens im Hospital zur L. Frauen allh., ehel. jüngste Tochter, 2ter Ehe, getr. den 1. Febr.

## Gestorben.

(Görlitz.) Tit. Herr M. Wilh. Gottlob Herrmann, hochverdienten Pastor Prim. bene emerit. an der Hauptkirche St. Petri und Pauli allhier, gest. den 3. Febr., seines ruhmvollen Alters 78 J. 6 M. 17 T. — Mstr. Joh. Traug. Jannasch's, B. und Böttcher allh., und Frn. Joh. Christiane Charlotte geb. Mühle, Sohn, Johann Friedrich Gustav, gest. den 2. Febr., alt 1 M. — Karl Friedr. Wiedemanns, Zimmerhauergef. allhier, u. Frn. Christ. Caroline geb. Pörner, Sohn, Friedr. August Theodor, gest. den 29. Jan., alt 7 M. 23 Tage. — Gottlob Schulze, Häusler in Ob. Moys, gest. den 27. Jan., alt 68 J. 6 M. 29 T. — Adam Vogt, Inwohner allh., gest. den 27. Jan., alt 74 J. und einige Monate. — Frau Anne Rosine verw. Geißler geb. Schulz, seit 1787 Hebamme allhier, weil. Joh. Christ. Geißlers, B., Beutlers und Handschuhmachers allh., nachgel Wittwe, gest. den 28. Jan., alt 78 J. 4 M. 14 T. — Frau Anne Rosine verw. Zimmermann geb. Ehrlich, weil. Christ. Zimmermanns, herrschaftl. Bedientens in Dresden, nachgel. Wittwe, gest. den 3. Febr., alt 85 J. 11 M. 13 T.

## Mühlen = Verkauf.

Auf nochmaligen Antrag der Erben und Gläubiger des verstorbenen Mühlenbesitzers Karl Friedrich Friedrich zu Penzig soll das zu dessen Nachlaß gehörige daselbst sub Nr. 87 gelegene Mühlengrundstück nebst Zubehör, welches gerichtlich auf 15,954 thlr. 5 sgr. abgeschätzt und auf welches in dem letzten Bietungstermine 6,900 thlr. geboten worden, nochmals öffentlich feil geboten werden, und es ist hierzu ein Bietungstermin auf

den 11ten April c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts = Rath Richter anberaumet worden.

Besitz = und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch vorgeladen, in diesem Termine in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an Landgerichtsstelle sich einzufinden, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist - und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, erfolgen wird.

Görlitz, den 2ten Januar 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

---

## Oeffentliche Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der zur Nachlaßmasse der Wittwe Eichler, Johanne Sophie geb. Blasius gehörenden Grundstücke Behufs der Theilung haben wir einen einzigen Bietungstermin auf

den neunten März k. J. Vormittags 11 Uhr

im Amtsgebäude anberaumt, zu welchem wir besitz = und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken, daß die Taxe dieser Grundstücke, nämlich

1) des in hiesiger Stadt auf der Kirchgasse unter Nr. 73 belegenen, Vol. I. fol. 72 des Hypothekenbuches verzeichneten und auf 518 thlr. 16 sgr. 8 pf. abgeschätzten brauberechtigten Hauses,
2) der bei hiesiger Stadt auf dem Stollack belegenen, auf 33 ½ thlr. gewürdigten, Vol. I. fol. 115 der Landungs = Tabelle registrirten Wiese von 38 □ Ruthen Flächeninhalt,

zu jeder schicklichen Zeit in unsrer Registratur eingesehen werden kann, hierdurch einladen.

Muskau, am 20sten December 1828.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

---

## Subhastations = Patent.

Auf den Antrag der Wittwe Scheibe und des Vormundes ihrer minorennen Kinder ꝛc. Kirst, wird die zu Nieder = Rengersdorf, Rothenburger Kreises, sub Nr. 56 belegene Häuslerstelle, welche dorfgerichtlich auf 95 thlr. abgeschätzt worden ist, öffentlich im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden veräußert, zu welchem Behufe ein einziger Bietungstermin

auf den 9ten März k. Jahres

in dem Gerichts = Locale zu Nieder = Rengersdorf anberaumt worden ist. Besitz = und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, wornach sodann der Zuschlag der Stelle an den Meistbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, ungesäumt erfolgen wird.

Görlitz, den 5ten December 1828.

Gräflich Breßlersches Gerichts = Amt von Nieder = Rengersdorf.

---

## Avertissement.

Auf Antrag des Curators des für blödsinnig erklärten Friedrich Ernst Jäger soll das demselben eigenthümlich gehörige sub Nr. 3 zu Delsa hiesigen Kreises belegene Wassermühlengrundstück, welches ortsgerichtlich auf Sechshundert drei und siebenzig Thaler neun Silbergroschen preuß. Cour. gewürdigt worden, zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gebracht werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Bietungstermin auf

den 2ten März 1829 Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsamtsstelle zu Oelsa angesetzt und laden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor, in dem gedachten Termine entweder in Person oder durch zuläßige, mit Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß der Zuschlag, Falls nicht gesetzliche Hindernisse im Wege stehen sollten, an den Meistbietenden und Bestzahlenden erfolge.

Uebrigens kann die aufgenommene Taxe in der Justiz-Amts-Kanzlei zu Rothenburg und in der Gerichtsamtsstube zu Langölsa während der gewöhnlichen Amtsstunden näher eingesehen werden.

Rothenburg, den 28sten November 1828.

Das Gräflich zur Lippesche Gerichtsamt zu Oelsa.

---

Subhastation.

Die zu Küpper sub Nr. 86 belegene Johann Gottlieb Mallbrichsche auf 120 Thlr. gerichtlich gewürdigte Häuslerstelle nebst Grasegarten soll auf Antrag des Besitzers im Wege freiwilliger Subhastation in termino den 9ten März 1829 Vormittags 11 Uhr in der Gerichts-Stube zu Küpper an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, und werden dazu hiermit besitz- und zahlungsfähige Käufer eingeladen.

Görlitz, den 18ten Januar 1829.

Gräflich zur Lippesches Gerichts-Amt von Küpper.
Wocke.

---

Verkauf oder Verpachtung.

Aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten ist mein auf der Bautzner Straße sub Nr. 907 gelegener Garten, welcher 8 Berl. Scheffel säbares Land, und Wiesewachs auf 3 Kühe Futter enthält, nebst den dabei befindlichen massiven Gebäuden, desgleichen der gegenüber liegenden massiven Scheune; ferner die zwischen der weißen Mauer gelegenen 60 Berl. Scheffel säbares Land und eine dazu gehörige große Wiese. Die Gebäude sind von der Art, daß die gewonnenen Früchte bequem darinnen untergebracht werden können, und überhaupt das Ganze sehr vortheilhaft gelegen. Die nähern, sehr annehmbaren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer Christian Friedrich Trautmann in Görlitz in der Rosengasse Nr. 256 zu erfahren. Briefe werden portofrei erbeten.

---

Auf dem Dominio Weigersdorf ist die Brau- und Brennerei zu verpachten.

---

In der Gräflich von Einsiedelschen Stamm-Schäferei zu Diehsa in der Königlich Preussischen Oberlausitz stehen circa 15 Stück volljährige veredelte Stähre zu billigen Preisen zum Verkauf. Das Wirthschaftsamt daselbst ertheilt nähere Auskunft.

---

## Gesundheits-Canaster.

Unter dieser Benennung, habe ich, in drei verschiedenen Qualitäten, einen Taback zubereitet, der, wie ich bescheiden hoffe, — auch ohne Attest, mit irgend einem berühmten Namen unterzeichnet, — der Aufmerksamkeit derjenigen Raucher würdig ist, die auf einen leichten, wohlschmeckenden Taback Werth legen. Damit derselbe seiner Bestimmung als Gesundheits-Canaster entspreche, habe ich nicht nur die größte Sorgfalt auf die Wahl der Blätter verwendet; sondern diese auch vermittelst einer, aus den heilsamsten Bestandtheilen zusammen gesetzten, Sooße, nach allen Regeln der solidesten Fabrikation, verbessert, weil hierdurch allein ein Taback erst zum wahren Gesundheits-Canaster umgeschaffen werden kann. — Um nun den Ankauf dieses, auf jede Brust wohlthätig wirkenden, Tabacks, möglichst zu erleichtern, fand ich für passend, drei verschiedene Sorten, nämlich à 6, 8 und 12 ggr. das richtige Pfund, herzustellen, wobei ich jedoch bemerke, daß es nur eines Winkes bedarf, im Falle jemand einen feinern Taback auf die, oben angedeutete Art, wodurch die Eigenschaften desselben, keineswegs ihrer Eigenthümlichkeit beraubt werden, zu erhalten wünschen sollte: ich werde mit der strengsten Ge-

wissenhaftigkeit jeden Auftrag pünktlichst vollziehen. Es wird mich sehr freuen, wenn auch dieser Taback dieselbe gute Aufnahme, wie meine übrigen Sorten, findet.

Görlitz, am Ober-Markte Nr. 132. Heinrich Hecker, Tabacks-Fabrikant aus Leipzig.

---

## Ausverkauf.

Um die Menge der Artikel meines Lagers einigermaßen zu verringern, bin ich gesonnen, viele dieser Artikel auszuverkaufen, und zwar zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Hierunter befinden sich, außer andern, auch Bänder verschiedener Gattung, Schnüre, lackirte Waaren, Spiegel und dergleichen mehr. Einzelne Ellen Band ꝛc. ꝛc. können jedoch nicht verkauft werden; sondern nur einzelne Stücke, viel oder wenig haltend, wie sie sich eben vorfinden.

Görlitz. Heinrich Hecker.

---

## Schottische Voll-Heringe

von vorzüglicher Güte in Tonnen, Schocken und einzeln, zu sehr billigen Preisen bei

Heinrich Hecker.
Görlitz, am Ober-Markte.

---

Mit Loosen zur 1sten Courant-Lotterie à 10 thlr. 5 sgr. und Fünftel à 2 thlr. 1 sgr., welche den 3ten März a. c. gezogen wird, empfiehlt sich Michael Schmidt.

---

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich Mittwochs den 18ten dieses Monats im obern Saale des Ressourcen-Gebäudes ein großes Concert, mit Unterstützung des Herrn Zimmermann, vormaligen Mitgliedes der Kaiserl. Russ. Kapelle in Petersburg, und des hiesigen Singe-Chors, veranstalten werde. Die aufzuführenden Stücke sind folgende:

Erster Theil.

1) Zweite Symphonie für volles Orchester, von L. v. Beethoven (Ddur).
2) Großes Concert für die Flöte v. A. E. Müller (Dmol), geblasen von Succo.
3) Adagio und Rondo für die Violine von Maurer, vorgetragen von Herrn Zimmermann.

Zweiter Theil.

1) Neue große Ouverture vom Concertgeber (Edur).
2) Les adieux (Abschied von Paris), großes Concert für das Pianoforte von Hummel (Edur), vorgetragen von Succo.
3) Variationen für die Violine von Morgenroth, vorgetragen von Herrn Zimmermann.
4) Meeresstille und glückliche Fahrt, Gedicht von Göthe, für Chor und volles Orchester in Musik gesetzt von Beethoven.

Billets zum Subscriptions-Preise von 10 Sgr. (8 gGr.) sind zu haben: in der Apotheke, beim Bibliothek-Aufwärter Antelmann, bei Herrn Apetz und bei Unterzeichnetem.

An der Kasse kostet ein Billet 15 Sgr. (12 gGr.)

Das Concert beginnt um 7 Uhr Abends.

Görlitz, den 12ten Februar 1829. F. A. Succo, Organist an der Hauptkirche zu S. S. Petri et Pauli.

---

Am 29sten v. M. ist mir Abends in der 6ten Stunde eine alte schwarze, trächtige Vorstehhündin entlaufen. Sie ist daran kenntlich, daß sie eine weiße Kehle hat, ein ordinäres Halsband trägt, schwach behangen ist, und etwas schwer hört. Wer mir zu dieser Hündin behülflich ist, dem werde ich nicht nur sehr gern die nöthigen Futterkosten erstatten, sondern auch ein angemessenes Douceur geben. Berg bei Muskau, am 9ten Februar 1829.

Heinrich Schmidt, Revierförster.